



Globalisierung in der Sackgasse?

Gewerkschaftliche Erfahrungen und Strategien aus Lateinamerika

Dienstag, 12. Dezember 2017
16 Uhr bis 18 Uhr

ÖGB-Catamaran, Wilhelmine-Moik-Saal
Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Eröffnung:

Bernhard Achitz

Leitender Sekretär des ÖGB

Keynotes:

Daniel Hawkins

Forschungsdirektor bei der Gewerkschaftsschule Escuela Nacional Sindical (ENS) in Kolumbien

Antonio Lisboa

internationaler Sekretär des größten gewerkschaftlichen Dachverbands Central Única dos Trabalhadores (CUT) in Brasilien

DiskutantInnen:

Petra Bayr

Abgeordnete zum Nationalrat (SPÖ), Obfrau der bilateralen Parlamentarischen Gruppe Österreich-Lateinamerika-Karibik

Thomas Fritz

Autor zahlreicher Studien, u.a. zu europäischer Handelspolitik in Lateinamerika und Sozialstandards

Moderation:

Karin Küblböck

(ÖFSE)

Es wird eine konsekutive Übersetzung für fremdsprachige Diskussionsbeiträge organisiert.

Anmeldung unter international@oegb.at



Globalisierung in der Sackgasse?

Gewerkschaftliche Erfahrungen und Strategien aus Lateinamerika

Welche Perspektiven bestehen nun für eine Globalisierung menschenwürdiger Arbeit und sozialer Rechte? Welche Erfahrungen bestehen mit europäischen Konzernen in aktuellen Auseinandersetzungen um Gewerkschaftsrechte, gerechtere Verteilung und eine fortschrittliche Wirtschafts- und Sozialpolitik? Wie werden aktuelle Freihandelsprojekte der EU eingeschätzt? Und letztlich, was bräuchte es für die Stärkung von gewerkschaftlichen Rechten, nachhaltiger Wirtschaftskooperation und internationaler Solidarität? Diesen und anderen Fragen wollen wir im Rahmen der Veranstaltung nachgehen.

Vielerorts werden **Löhne** und **soziale Rechte unter Druck** gesetzt, während vor allem auch globale Konzerne ihre Gewinne ausbauen. In Lateinamerika ist die Schieflage besonders groß: denn mittlerweile kann auf eine lange Geschichte marktradikaler Reformen, der autoritären Zerschlagung von Gewerkschaften oder die sog. Struktur-anpassungspolitik internationaler Finanzinstitutionen („Washingtoner Consensus“) zurückgeblickt werden. Es gibt auch andere Signale: so galten beispielsweise die **Armutsbekämpfungsprogramme** und sozialpolitischen Initiativen in **Brasilien** im letzten Jahrzehnt als wichtige Gegenentwicklung. Dieser Politikwechsel war von starken Gewerkschaften getragen und nährte über Lateinamerika hinaus Diskussionen über die Möglichkeiten einer „Abwendung vom Neoliberalismus“. Doch gegenwärtig brechen erneut tief verwurzelte Widersprüche auf und es bleibt unklar, in welche Richtung das Pendel künftig wieder stärker ausschlagen könnte.

Das gilt auch – wenn auch unter anderen Vorzeichen – für **Kolumbien**. Zwar hat gegenwärtig vor allem der kolumbianische Friedensprozess Aufmerksamkeit. Aber es handelt es nach wie vor um eines der weltweit schlimmsten Länder für ArbeitnehmerInnen, wie zuletzt auch der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB) in seinem jährlichen Bericht neuerlich festgehalten hat: gewerkschaftliche Aktivität ist vielfach lebensbedrohlich und die **Gewalt gegen GewerkschafterInnen** (von Einschüchterung bis hin zu Morden) sowie ihre fehlende Strafverfolgung bleiben akut. In diesem Zusammenhang hat nicht zuletzt auch die Frage nach dem Stellenwert von **aktuellen Freihandelsprojekten** mit der Europäischen Union in diesen Auseinandersetzungen mehr Aufmerksamkeit erfahren (wie z.B. das EU-Freihandelsabkommen mit Kolumbien und die laufenden Verhandlungen zwischen der EU und den sog. Mercosur-Staaten).